BM Böhling stellt dar, dass die Verwaltung aufgrund eines VA-Beschlusses eine Untersuchung der verschiedenen Varianten in Auftrag gegeben hat. Das Ingenieurbüro GMF mbH & Co KG hat die Planungsvorschläge unter zwei Aspekten, nämlich zum einen der 6-Millionen Investitionsgrenze und zum anderen der Frage, welche Zielgruppe angesprochen werden soll, einer Betrachtung unterzogen.

Herr Pethran stellt sich vor und erläutert, dass das Büro GMF auch Betreiber von Bädern sei. Die Ausgangssituation in Schortens ist so, dass das Bad schon teilweise geschlossen ist. Bei der Untersuchung der von der Verwaltung erarbeiteten Varianten seien Aspekte, die sich aus dem Markt ergeben, zu berücksichtigen. Um ein Bad heute wirtschaftlich zu betreiben, sei es notwendig die derzeitigen Trends zu beachten.

Folgendes ist festzustellen:

1. Zurzeit hatte Schortens ein Freizeitbad (FZB) mit vielen Familienaspekten. In bestehenden Bädern kann man beobachten, dass Familien mit 0-6 jährigen Kindern, sowie 6-14 jährige immer mehr fern bleiben.
2. Bei einer Sanierung eines Bades sind immer Risiken enthalten. Dies muss bei der Kostenermittlung berücksichtigt werden.
3. Bei der Realisierung eines Projektes können Pächter immer ein zusätzlicher Hinderungsfaktor mit finanziellen Folgen sein. Die Badgastronomie sollte sich auf eine Kioskgastronomie beschränken, um zusätzliche Risikofaktoren zu minimieren.

Im weiteren Verlauf des Vortrages bewertet Herr Pethran die fünf Varianten der Sitzungsvorlage aus seiner Sicht. Ein Neubau eines Bades ist zwar ein hoher Kostenfaktor, auch wegen der 2-3 jährigen Schließungszeit, bietet aber für die Zukunft mehr Planungssicherheit.

Die Variante 7a (= Sanierung Sportbad mit Sauna, Abriss Erlebnisbereich) entspricht seiner Auffassung nach hochwertig dem derzeitigen Trend. Bei möglichst niedrigem Investment wird möglichst großer Erlös erzielt. Ein Gesundheitsbad liegt im Trend der Zeit.

Die Variante 7b ist ein Sportbad mit Kinderabenteuerland für Familien, d.h. Familien mit 0-8 jährigen Kindern. Es werden im Kinderabenteuerland keine Becken mit tiefem Wasser, sondern Abenteuerspielplätze mit rutschfestem Boden installiert. Eine Möglichkeit der Attraktion könnten themenbezogene Clubs für Kinder sein. Ein solches Angebot wäre in der Region einzigartig und konkurrenzfähig. Als Beispiel wird hier der Robinson Crusoe Schwimmclub in Nürnberg angeführt.

Nach den Ausführungen des Herrn Pethran müsse die Stadt eine Grundsatzentscheidung fällen. Soll ein Schwimmbad als Daseinsfürsorge, als Abenteuerschwimmbad oder mit großer Saunalandschaft gebaut werden. Die Erfahrung zeigt, dass ein Zuschussbedarf von 500.000,00 € - 700.000,00 € pro Jahr für ein FZB gerechnet werden müsse. Um den Zuschussbedarf so gering wie möglich zu halten, sei es ratsam klare Linien zu verfolgen. Es sollten nicht mehrere Varianten miteinander vermengt werden. Es sollte ein Ziel, nämlich Daseinsfürsorge mit entsprechendem Gesundheitsteil oder ein Bad mit Sauna oder Abenteuerbad mit der Ausrichtung auf die Konkurrenz verfolgt werden. Sobald die Grundsatzentscheidung gefallen ist, kann unter Berücksichtigung der Investitionssumme ein genaueres Konzept aufgestellt werden.

RM Just stellt dar, dass der Erlebnisteil des Schwimmbades der Stadt Schortens nicht nur für die Familien mit Kindern gestanden habe. Zusätzlich stand das Bad mit der Dampfsauna und dem Sprudelbecken für Gesundheit und Fitness. Es hat sich nun bei der teilweisen Schließung des Bades gezeigt, dass das Bad 80.000 Gäste weniger besuchen. Offensichtlich seien das Gäste des Erlebnisteils.

RM Borkenstein weist darauf hin, dass für Sanierung und Erneuerung stets Folgekosten eingeplant werden müssen.

RM von Heynitz stellt sich bei einem Kinderabenteuerland die Frage, ob dort nicht erhöhte Personalkosten aufgrund von einzustellenden Aufsichtspersonen anfallen. Herr Pethran entgegnet, dass es sich bei der Variante Kinderabenteuerland nicht um eine Variante mit tiefen Wasserbecken, sondern um eine Art Kinderspielplatz mit niedriger Wasserfläche und rutschfestem Boden handelt. Demzufolge müssen auch keine Fachkräfte für Bäder eingestellt werden. Das Personal kann flexibel gewählt werden.

BM Böhling weist auf die Kostendeckelung in Höhe von 6 Millionen Euro hin. Er erläutert, dass die Stadt Zuschüsse vom Landkreis und vom Bund in Höhe von 432.000,00 €, sowie ein zinsloses Darlehen von der Kreisschulbaukasse in Höhe von 700.000,00 € bekommen könne. Ferner stehen 2,3 Millionen Euro aus dem Erlös des Eigenbetriebes Abwasser zur Verfügung. Aus Sicht von BM Böhling bleiben in Anbetracht der Investitionssumme von 6 Millionen Euro lediglich zwei Varianten in der Wahl, nämlich der Rückbau des Bades zum Sportbad und der selbige Rückbau mit Kinderabenteuerland.

RM von Heynitz wirft die Frage auf, wie lange man die anstehende Entscheidung bei teilweise geöffnetem Bad noch heraus zögern könne, ohne dass das Bad eine Gefährdung der Besucher darstellt.

BOAR Kramer weist darauf hin, dass nach bestehender Realisierbarkeitsstudie ein Sanierungstau in Höhe von 4,39 Millionen Euro existiere. Unter Berücksichtigung von Baunebenkosten und Baurisikoreserven befindet sich die Stadt schon bei einem weit höheren Betrag als 6 Millionen Euro. Sofern man das Bad im Bestand saniere, muss u.a. die Lüftung wieder hergestellt werden. Dies alleine kostet einen Betrag in Höhe von ca. 1 Million Euro. Die bestehenden großen Wasserflächen sind der Faktor, der Geld kostet. Sofern man nur die Technik im Keller in Stand setzt, steigert man nicht die Attraktivität des Bades. BOAR Kramer erläutert, dass das nicht reiche um auf dem Markt zu bestehen. Seiner Meinung nach müsse eine Nische gefunden werden. Ferner müsse bei einer Sanierung im Bestand die Barrierefreiheit sichergestellt werden. Dies verursache zusätzliche Kosten.

RM Borkenstein ergänzt, dass die Sanierung des gesamten Bades für seine Partei kein Thema sei.

BM Böhling merkt an, dass die Variante 7a ausscheidet, da sie 1,13 Millionen Euro über dem Budget liegt. Seiner Meinung nach sei die Variante 7b attraktiv, da sie eine Nische in der Region bediene.

RM von Heynitz bittet um Erläuterung wie sich der Betrag in Höhe von 2,3 Millionen Euro ergibt, der aus dem Erlös des Abwassernetzes resultiert.

RM Eggers weist darauf hin, dass seine Fraktion vor einer Entscheidung um die von der Verwaltung ausgearbeiteten Businesspläne bittet.

Herr Pethran erläutert, dass es zum jetzigen Zeitpunkt, ohne eine genaue Marschrichtung schwer sei, Businesspläne zu erarbeiten. Ohne genaue Planungen bezüglich der Grundsatzentscheidung können die Kosten nur geschätzt werden. Es muss eine Kanalisierung der Varianten erfolgen, um genauere Zahlen zu berechnen.

RM Borkenstein entgegnet, dass ein Beschluss jedoch nur gefasst werden kann, wenn konkrete Zahlen vorliegen.

Nach Auskunft von BM Böhling ist es kein Problem konkrete Zahlen für alle Varianten vorzulegen, die den heute vorliegenden Kenntnissen entsprechen.

BOAR Kramer führt hierzu aus, dass die errechneten Kostenschätzungen bisher unter Berücksichtigung des Bauvolumens berechnet worden seien. Sobald die Entscheidung für eine Größenordnung getroffen worden ist, können genauere, belastbare Zahlen geliefert werden. Die Variable „Besucherzahl“ kann ferner nur angenommen werden.

Herr Pethran ergänzt, dass konkret geplant werden könne, wenn die Grundsatzentscheidung für eine Daseinsvorsorge oder ein Abenteuerland getroffen worden ist. Zusatzangebote können stets dazu geplant werden.

Nach Ansicht von RM Buß fallen die Varianten 5 und 7a aufgrund der Investmentsumme weg. Die Varianten 1 und 7b seien möglich.

Nachdem sich keine Fragen mehr an Herrn Pethran ergeben, dankt die Ausschussvorsitzende Herrn Pethran für seinen Bericht.

RM Eggers spricht sich für eine Erarbeitung von Businessplänen aller Varianten aus.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.